

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

PERIODICO DE LITTERATURA
COMPARADA.

GIORNALE DI LETTERATURA
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITERATURA
COMPARADA.

COMPARATIVE LITERARY JOURNAL.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE
LITTERATUR.

TIJDSKRIFT VOOR VERGELIJKENDE
LETTERKUNDE.

TIMARIT FYRIR BÓKMENTA
SAMANBURÐH.

C'est un idéal pauvre, un idéal peu élevé, de n'écrire que pour une seule nation; quant à l'esprit philosophique, il lui repugne de respecter de pareilles bornes. Il ne saurait faire halte près d'un fragment — et l'anation, même la plus importante, est-elle plus qu'un fragment? . . . SCHILLER.

Szerkesztik és kiadják: DR. BRASSAI SÁMUEL és DR. MELTZL JÚGÓ.

BUREAU DE RÉDACTION: KOLOZSVÁR, FÓTÉR, TIVOLI-HÁZ (HONGRIE).

IRÓTÁRSÁK. (COLLABORATEURS.) Dr. Amiel Fréd. egyet. tanár Genfben. — Anderson Rasmus, a Wisconsin-University tanára Madisonban (Amerika E.A.). — Dr. Avenarius R. egyet. tanár Zürichben — Baynes James, a British Museum könyvtár hivatalnok Londonban — De Beer Taco H., a „Noord en Zuid“ szerkesztője Amsterdamban. — De Benjumea Diaz, a Lisszaboni „Academia Real das Sciencias“ tagja Londonban. — Dr. Betteloni V., magántudós Veronában. — Dr. Giuseppe Biadego magántudós Veronában. — Butler E. D. a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban. — Gróf Cipolla F. magántudós Veronában. — Cannizzaro T. magántudós Messinában — Carrion Antonio Lutz a „Revista de Andalucia“ kiadó-szerkesztője Malagában. — D. Cassone Giuseppe magántudós Notóban (Sicilia). — Chattopádhya Nisi Kanta Lipcsében. (Calcutta). — Dr. Dahlmann E. a „Zeitschr. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung“ szerkesztője Lipcsében. — Dr. Dederling gymn. tanár Berlinben. — Dr. Espino Romualdo Alvarez, a „Real Academia Gaditana“ főtájkára, Cádizban. — Dr. Fraccaroli G. magántudós Veronában. — Dr. Gierse A. szerkesztő Naumburgban. — Hart H. a „Deutsche Monatsblätter“ szerkesztője Bremenben. — Hart J. szerkesztő Berlinben. — Dr. Homan Ottó egyetemi tanár Kolozsvárt — Imre Sándor, egyetemi tanár ugyanott. — Jochumsson Mátyás, a „Thjódhöfufur“ kiadó-szerkesztője Reykjavikban (Izland). — Kürschner J. a „Litterar. Verkehrt“ és a „Deutsche Bühnengenossenschaft“ szerkesztője Berlinben. — Katscher L. magántudós Londonban. — Lindh Th. magántudós Borgban (Finnland). — Koltzoff-Massalsky Helén hercegnő, sz. Ghika hercegnő (Dora d'Istria) Párisi Földrajzi társ. tisz. tagjastb. Erenzeben. — Don Leoncelo Larriera magántud. Granadában. — Don Paбло de Maza, magántudós Cádizban. — Don Ramon Leon Mainez, a „Crónica de los Cervantistas“ főszerkesztője Cádizban — Marzials Th. a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban. — Mayet P. a cs. jap. Bion Toko egyet. tanára Tokióban (Yédo). — Milelli Domenico tanár Avolaban (Sicilia). — Dr. Mueckwitz J. egyet. tanár Lipcsében — Dr. Nerrlich P. gymn. tanár Berlinben. — Dr. Öman V. az „Allehanda för folket“ szerkesztője Örebro-ban (Svédországban). — Patuzzi G. L., tanár Veronában. — Podhorszky L. a nagy. Akadémia lev. tagja Párisban. — Rapisardi M. egyet. tanár Cataniában. — Dr. Scherr Johannes, műegyetemi tanár Zürichben. — Schmitz F. J. k. tanár, a Berliini „Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen“ tagja Aschaffenburgban. — Dr. Schott Wilhelm, egyetemi tanár Berlinben. — De Spuches di Galati J. herceg, az „Accademia delle scienze“ elnöke Palermóban. — Dr. Storek W. a por. k. Akadémia tanára Münsterben. — Staufe-Simiginoviz, or. k. tanár Czernowitzban — Szamosi J. egyet. tanár Kolozsvárt. — Dr. Szilasí G. egyet. tanár ugyannott — Dr. Teichmann A. egyetemi tanár Baselben. — Dr. Teza Emilio egyetemi tanár Pisában — Thorsteinsson Steingrímur, magántudós Reykjavikban (Izland). — Dr. Wernecke H. tanár Bornban — Dr. Wesko M. egyet. magántanár Dorpatban — Dr. Wessely J. E. magántudós Lipcsében — Wolter E. stúd. philol. slav. Dorpatban. — P. Werthanes Dr. Jakudislan Brasóban. (Konstantinápoly). — S. van Straalen, a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban — Stempel M. magántudós Berlinben. — Dr. M. Vogler, a „Studienfreund“ szerkesztője Lipcsében. — Forestier Aufer, magántudós Philadelphianban. — Dr. Gwinner W. magánt. M. m. Frankfurtban. — Abshoff E. magántudós Münsterben. — Dr. Körber G. egyetemi tanár Boroszóiban. — Szabó Károly, egyet. tanár Kolozsvárt. — Diósi Arthur, a Junr. Cosmopolitan Club elnöke Londonban. — Dr. Rollett H. városi levéltárnok Badenben. — Dr. Zimmern Helén, magántudóné Londonban. — Dr. Kanitz A. egyet. tanár Kolozsvárt. — Bozzo Giuseppe, egyet. tanár Palermóban. — Ingram John, magántudós Londonban.

SOMMAIRE DU No XXXIX. — VOL. IV. No 9.

Mueckwitz. Beiträge zur Sprachvergleichung, (Prosa, Poesie Rhythmus und Übersetzungskunst.) IV, p. 157. — Podhorszky. Chih Mapu-ni ta-pu cüntucpem, Chihföld hagyományai. p. 160. — Symmiks, (Abenteuer eines Hutes von Cannizzaro, verdeutsch von Wessely. — Magyarische Volkslieder LXXXIV.) p. 169. — Correspondance. Nrr. 138—141. p. 170. —

Sämtliche Artikel unseres polyglotten Organs (zugleich eines solchen für Höhere Übersetzungskunst und sogenannte Weltliteratur) sind Original-Artikel, deren Nachdrucks, bez. Über-
setzungsrecht vorbehalten bleibt.

BEITRÄGE ZUR SPRACHVERGLEICHUNG.
 PROSA, POESIE, RHYTHMUS UND ÜBER-
 SETZUNGSKUNST.

IV.

Auf diese sieben Forderungen kommen wir theils mit kürzeren Worten, theils mit näheren Bestimmungen zurück. Die erste und siebente sind so klar, dass über sie nichts zu sagen ist. Denn bei der siebenten z. B. zu fürchten, dass ein grosser Dichter den zu übersetzenden Dichter durch eigene Zuthaten zu bereichern sich hingerissen fühlen könne, ist eine durchaus leere Befürchtung die keinen Anhalt hat; zugleich hängt dieser siebente Punkt mit dem sechsten zusammen, und wenn der grosse Dichter übersetzt, so wird er wissen, dass er zu übersetzen hat, also *nicht* selbstschöpferisch arbeitet. Sonst wäre er eben nichts anderes, als eine schlechter Übersetzer. Freilich muss ein Übersetzer dichterischer Werke eine tüchtige Portion *schöpferischer* Kraft haben; sonst würde er sich eben auch als einen jämmerlichen Übersetzer jener Sorte beweisen, an der wir Deutsche so reich sind.

Schiller war (worin die Welt hoffentlich einstimmig ist) ein sehr grosser Dichter. Er hat nach Euripides bekanntlich die „Iphigenie auf Aulis“ übersetzt, wie A. W. Schlegel plumperweise gespottet hat, „ohne alle Kenntniss der griechischen Sprache.“ Den Schlegel'schen Neidhieb bei Seitelassend, erkläre ich nach der genauesten Prüfung der Schillerischen Arbeit wiederholt und mit Bestimmtheit, dass Schiller diese Iphigenie Zeile für Zeile meisterhaft übersetzt hat; er hat nichts verändert, nichts verschönert durch seine eigene Dichterbegabung, sondern scharf

und treffend den Geist des Originals wiedergegeben, das sehr verderbt überliefert worden ist. Ich behaupte nicht zu viel, dass Schlegel wenn er selbst an das Werk gegangen wäre, kaum im Stande gewesen sein würde, den Schillerischen Guss zu erreichen, wenn er auch zehnmal mehr Griechisch gewusst hätte, als Schiller, der von ihm, dem ungleich Schwächeren, hässlicherweise beneidet wurde. Nach aller Sitte! Schlegel hat, nebenbei gesagt, seine vielgelobte Verdeutschung der Hälfte des Shakespeare mit allzurasierer Feder hingeworfen, kaum der ersten Glanzepeche unserer Poesie Rechnung tragend. Er besass nicht immer die gehörige Ausdauer auf diesem Gebiete.

Denn wir müssen als ein *achtes* Erforderniss für einen guten Übersetzer noch ein kleines Ding hinzufügen: die *Geduld*, die er bei seiner Arbeit haben muss. J. H. Voss hatte sie anfangs reichlich; späterhin fiel er aus der Geduld heraus und verdeutschte rasch alles Mögliche über einen und denselben Leisten. Noch schlimmer verfuhr sein späterer Nachfolger, der Stuttgarter Donner, der die Dichter ebenso unpoetisch, als sinnfalsch verdeutschte und mit einer Art von Plattglocke über frühere Versuche hinfuhr, um diese dann geblättert als sein Werk dem Publikum vorzulegen. Die Schwaben gackerten bis an seinen Tod, der zu früh erfolgte; denn sonst hätte er für die Deutschen, denen er so mundgerecht war, sicherlich den Nachlass des ganzen griechischen und römischen Altertums schreibfertig nachgepinselt. Mit einer verworrenen Übersetzung des Portugiesen Camoëns fing Donner an und hörte (wenn ich nicht irre) mit den Oden des Jesuiten J. Balde auf. Am elendesten

ausgefallen sind seine Übersetzungen des Aristophanes und des Euripides. Geduld also muss der Nachbildner sich anschaffen, und zwar sogenannte „deutsche.“ Denn ohne sie ist keine Sorgfalt, keine Treue, kein Gelingen denkbar. Otffrid Müller, der ausgezeichnete Philolog, merkte so etwas, als er die „Eumeniden“ des Aeschylus übersetzte; denn in der Vorrede sagt er, dass er bei grösserer Anstrengung, als die seine, das Übersetzen für eine „Knechts-Arbeit“ halte. Sehr richtig bis zu einem gewissen Grade; aber muss man denn stümpfern? Man bleibe von der Arbeit weg. Die Hand von der Butter!

Das zweite Erforderniss hängt mit dem dritten zusammen, auch mit dem vierten. Denn an die Vergleichung der Wortformen schliesst sich die Silbenmessung, an diese wiederum die Vergestaltung an. Die Griechen haben andere Wortformen, die Römer haben andere, ebenso andere die Deutschen, Italiener, Engländer, Franzosen. Durch die Wortformen aber bedingt sich namentlich der Bau der Verse: er muss sich verändern. Ebenso wechselt die Beschaffenheit der Silbenmessung bei all' den genannten Kulturvölkern. Länge und Kürze sind anderes, die Accente wechseln, sowohl die der gewöhnlichen Aussprache, als die Accente, welche die Metrik beansprucht, haben darf und haben muss, wenn man überhaupt Verse machen will. Ist denn die Prosodie gar so wichtig? Allerdings; sie entscheidet durchweg über den Wohlklang der Prosa, wie der Poesie. Ein deutscher Redner beispielweise wird seine Prosa niemals recht und eindrucksvoll gestalten, wenn er von der Prosodie seiner Muttersprache keinen oder nur einen sehr unvollständigen Begriff hat. Der Pro-

899

saiker, namentlich der Schreibtischarbeiter, der sich seine Sätze nicht mit lauter Stimme vorträgt, würfelt lange und kurze Sylben bis zum Unaussprechbaren bunt durcheinander. Darf er sich wundern, wenn der Eindruck auf die Zuhörer sehr mangelhaft bleibt, so geistreich auch seine Gedanken sein mögen? Gerade der Charakter der *neuhochdeutschen* Sprache erfordert die sorgfältigste Beachtung und Beobachtung der Sylbenmessung.

Universität Leipzig. 1878. Johannes Minckwitz.

CHILLI MAPU-NI TA-PU CÜNTU-CÜPEM.*)

Epu gulmen gafi dugulun, quiñegelu W. Ignacio Levihueque, cagelu D. Pedro Llancahuena pigelu.

Levihueque. — Mari, mari, gillan.

Llancahuenu. — Mari, mari, gillan.

Lev. N'i litugen-mo ta Chillimapu nãthamyaymi, chumyechi elugen vachimãye dugu. Quiñeque huaranca thipantuy deuma, vuta magingey, piam, vill chi-pu llenou, lavqueñ cuy thipapay putue-mo: vey-mo vey prayecu mey chi co huente chi tue, huente chi pu alihuen, huente chi pu huincul; vemgechi cay ghãrviepe vill chi che huall mapu-mo: pura che mûten montuygn, meli huenthu, meli malghen cay quiñe vuta huampu-mo. Tvey egn yallovign vill caque shi che.

Llanca. Euen, gillan! vey tva egn may yallicumavilu caque chi che, vemgechi huallupuy mapu chemo.

*) *Andreas Febres Grammatica de la lengua Chilena. 1764.*

Wir machen die betr. Philologen aufmerksam auf P.'s Emendationen im chilenischen Text unseres Artikels. Red.

53*

900

Lev. Vemuy: pudyecumey chi che huall mapu mo, vachi mapu-mo acuy cay, vemgechi oputuy che-mo. Rupay deuma cad aldùn thipantu, cùme opulevulu chilli mapu: pegey, piam, quife ligh huenthu, Tomé pigelu, tvachi ta mùlelu vemgey ñi ad, ñi age, ñi lonco cay. Aldùn cùme que dugu cùpaleluqueyñ, huenuñ dugu may pi, pigeey. Muley quife vuta gen vill-quimlu, vill-pepilove, gen huenu-mapu, gen tue-mapu cay vill thoquiquevilu, tvey eli ta-chi antù, chi cùgen, chi-pu huangelen cay, vill, huenu-mapu vill tue-mapu cay, inchiñ cay eleyñ-mo tue-mapu-mo. Vill vachi nùtham elupay, caque vuta dugu nùthamyany vachi mapumo: pony, piam, cay Uco mapumo: Mendoza cara ple, elua-vilu vill veychi che ñi cùpalel chi dugu; huelu tva egu mupiltulaygn, ayùlaygn, piam, ñi allcùavel vey chi pu dugu: vey ñi vla amopape chi-pu gùrù, pi tayechi hue acùn huenthu, huincu chi: deuma cùpa alleùtu querolu chi che pape chi-pu gùrù, chi-pu pagi, chi-pu luan, ca que-pu animal euy: vey-mo vey (vuta perimoltuy em! veychi che:) allcùtulepay chi-pu gùrù, chi-pu pagi, chi-pu quirque, ea que-pu animal cay, huentelepay quife vuta cura: vey-mo cay elcùnovi cay ñi pùnom tayechi huinca elcùnovi ñi pùnom cura-mo, pegequey cay petu tva, piam.

Llanc. Huel! chu pien camù, gillan?

Lev. Mupigey veychi dugu.

Llanc. Jom chumlay veychi huinca, yem pilay chi?

Lev. May; vey pi, pigeey cay: rupale aldùn pataca thipantu, acuy vachi mapu-mo ca mapu che, ligh che, inche vemgelu, nùthamtipayanymn-mo cay tvachi cùme que dugu: tamn quimul pavin inche pi, piam.

Llanc. Huinca may pipevi?

Lev. Vey gepey: tuchi ca che gevuy camù?

Llanc. Chumgechi quimvimi tvachi dugu, gañi nùthamtuwin?

Lev. Petu ñi acùnnon ta-chi-pu huinca, elgevuy, piam, quife huenthu, vill vachi dugu quife ghùl vemgelu nùthamtuquevulu, vemgechi quimpavin.

Llanc. Deuma eluen venten cùme que dugu, gañi ramtunoviel rume; nùthamean cay, chumgechi mùlepay ta-chi-pu huinca; chum anùlepay cay vachi mapu-mo?

Lev. Eya: deuma doy epu pataca thipantuy-ñi mùlepael ta chi-pu huinca vachi mapu-mo. Huema regillacapay: cùpalquevuy acucha, chaquirá, cachal, caque vemgulechi gillacan, gañi penovuel chumùl no rume: yepaquevuy huelu gañi niequevuel, milla may, pùlata cay: vemgechi cùme nieuvugn gañi pu themvulu chi-pu huinca-egu: ula gañi pu them quehuatuvi ta-chi-pu huinca, huema re chaghtuy ula cay vill re hueychangetuy aldùn thipantu inagechi yod pepill ta-chi-pu huinca nievulu may verten cahuellu, ñi carita egn, ñi thalca egn, ñi pelotilla egn cay: vemgechi carapay, anùlepay cay gañi mapu-mo, deuma ñochiluygn tañi pu them chi-pu huinca-egn.

Llanc. Vemgechi may anùlepaygn ta tva?

Lev. Remuechi ca.

Llanc. Chumgechi camù ca auca-tuy gañi pu them, deuma ñochilu-egn?

Lev. Inche piam: cùlachi aucuy vill chi mapu. Huema-mo quife huaranca, yom quechu pataca, yom aylla mari, yom aylla thipantu-mo: cagechi-mo quife huaranca, yom cuya pataca, yom quechu thipantu-mo; inagechi quife huaranca, yom relghe pataca, yom epu mari, yom cùla thipantu-mo. Huema-mo yom mari, epu thipantu cay ancalecay chi mapui

cagechi-mo epe meli mari thipantu vem-lecay: inagechi, epu thipantu mütan ancaley. Huelu chumül no rume ve ancacay pray ta-chi mapu. Vey piquey tañ pu them, chi-pu huinca cay vey piquey, ancay may tañi chovün-mo ta, venten cüdan gañi elugen-mo, ñi mütunimagen-mo gañi pu puñeñ egn, ñi entumillapem-mo, ñi catun huedalcagen-mo. Vachi dugu-mo ancaquey ta-chi mapu, ve ancacraquelay.

Llan c. Vem prayavuy camü ta, geno dugu-mo?

Lev. Mica, vem praquelay: inän ancan dugu-mo cütu, ancacuelay chi mapu ñi genonmo dugu, tañi huedalcagenon-mo egn, tañi mütunimagenon-mo ñi pn puñeñ egn, ñi cullin egn. Veychi mo cütu cüme ñochüley ta chi mapu.

Llan c. Vei, ve camü yegepaquevuy ta-pu puñeñ.

Lev. Mica: yegepaquevuy cullinmo, vinu mo chi.

Llan c. Vinu mo? Veula cay conpahuequelay ta vinu mapu-mo? Yegepahuequelay ta-chi-pu puñeñ?

Lev. Pu puñeñ yegepahuequelay, aldün cathutuv, piam, ta señor Presidente, gañi leghqueten. Vinu huelu petu pichü compaquey: entu paquey chi-pu huinca vinu-mo gañi cullin om! gañi huaca, macuñ, cahuellu: molquentucünonquey ta-chi-pu mapun che vinu-mo. Vey-ñi vla-mo ga chi-pu huinca re llumquechi elpaqueñ-mo ta vinu, tañi cathünetenmo egn ta señor Apo; chi-pu patiru cay, tañi leghqueviel-mo ta-chi mapu, aldü quintuniequevign ñi companoam ta vinu; huelu pu huinca, ga pieymi, llumquechi cüpalquey.

Llan c. Chi pu patiru conümpavimi, gillan! N'i chumlen egn mapu-mo nüthamyavuen, in cheñi peñi! Inche may vemgechi cullituaya caque cüme nütham-mo, caque pu patiru-ñi pu tugu mo.

Lev. Nuthamtuayu ca: mucuyvi huema-mo conpay chi pu patiru, curi patiru may vachi mapu-mo: veychi ga huema-mo aucay ta-chi mapu, conpay quñe patiru Luis Valdivia pigevuy em! anummapuavilu chi che Dios-ñi pudugu quimul payavilu, cacula patiru cay conpay lavqueñmo nüthan mapu ple quimulpayavilu chi che Dios-ñi pu dugu. Vuta thoquilevuy mapu-mo quñe gülmén tacanamun pigelu. Tvey may, hueda pinque vill chi pu huinca-mo, gañi cume gülamvueten-mo veychi cula patiru, ñi thucatuaviel ta Dios, ñi nieavuel quñe cure mütén, veychi dugu-ñi vla lagumvaloi egn, caque pu huinca cay tavü clevulu.

Llan c. Thütuy em! conque veni no?

Lev. Vemi may ga: vemuy, vemuy: vemla yavuy camü ta hueda pinque gelu, ghüdequevilu chi pu patiru, ñi eluetenmo egn quñe cüme gülam, ga pieymi?

Llan c. Vei: chumtuy cay caque pu patiru, chovnlay, ullcuthipalay, gañi lagummaeten-mo veychi cula patiru ga pien?

Lev. Mica: chovavuy camü ta chi pu patiru, ve tañi cümelean gañi püllü, quintupaequelu egn? üllculay vume, huelu huercuwalpatuy ca que-pu patiru, ñiñ quimulpayaten huenu mapu rüpu Dios ñi pu dugu cay.

Llan c. Euem! ve cüme piuquegela nievin*) vachi pu patiru.

CHILI-FÖLD HAGYOMÁNYA.

Két kaczik közötti párbeszéd, kiknek egyikét Levihueque Ignácznak, másikát Llanahuenu Péternek nevezték.

Chili nyelvből fordította s az eredeti szöveget kiávitotta Podhorszky Lajos.

Levihueque. — Isten önnel barátom!

*) Piyevin helyett; pi √ mond-, nie √ tart-jelentvén. A fordító.

Lilancuhenu. — Isten önnel, barátom!

Lev. Chili föld eredetéről értesítlek azon módon, mint e dolog velem közölte. Egy néhány ezer esztendeje, mondják, a folyamok nagyra áradának, a tenger is bérantott a földre; ez által emelkedett a víz a földszin, az élőfák s a hegyormok fölé, s elkult e módon majdnem az egész emberi nem a földön: csak nyolcz személy menekült egy nagy hajóban, négy férfi még négy asszony: ezek nemzék mind a többi embert.

Llanc. Haj, barátom! e módon nemzévén mind a többi embert, meg telik néppel a világ!

Lev. Ugy is lön: elterjede az ember az egész földön, erre a földre is és azon módon megtelt ez néppel Folyt azóta sok év, s jól megbővülven Chili földé, mondják, eléttint egy Tamás nevezetű fehér ember, kinek erkölce, arca s haja hasonlított azon Spanyolokéhoz, kik jelenleg itt honolnak. Mondják pedig, így szólalt meg: „sok jó üzenetet hozok nektek, égi dolgokról, szóla. Van egy nagy lény, mindentudó, mindenható, égben s a földön mindenek felett uralkodó. Ő teremtette a napot, a holdat s a csillagokat, az összes eget, a földet, ő teremtett bennünket is a földön.“ E tant, s más nagy dolgokat hirdete e földön; elhatott, mondják, Uca-földéig s Mendoza város felé, hogy közölje a néppel a magával hozott tudományt: nem hittek szavának s nem ügyeltek azonban reá; ez oknál fogva, mondá az idegen, „majd érkeznek ide-fenevadak: nem akartatok emberek hinni, majd befogadjátok a vadak, az orszlánok, a huanacok s más dúló állatok szavát.“ (S a nép tanuja lett e csudának!) ügyelt azóta az ormon az orszlánok, a lagartok s más fenevadak szavára, melyek ez ormon hagyták

nyomukat, valamint ama fehér is hagyta lábnyomát ama kősziklán — mit mind eddig szemlélhetni.

Llanc. Na! mit regélsz te nekem?

Lev. Igaz dolog ez!

Llanc. S az idegen nem mondott, nem tett egyebet?

Lev. Vagy igen, ugyan is megmondta, hogy több száz év multával idegen földről beköltözik Chiliföldre egy nép, fehér arcu miként én vagyok, s az hirdetendi a jó dolgokat, melyekre én jöttem volt titeket tanítandó, mondva mondta.

Llanc. A Spanyolokat értette?

Lev. Azok lehetek csak, melyik más nép lehetett légyen?

Llanc. Miképpen tudtad meg e dolgokat, melyeket nékem elregéltél.

Lev. Mielőtt a Spanyolok ide érkeztek volna, mondják hogy a föld egyik fia egy énekbe foglalta mind e dolgokat ekképpen tudtam én meg azokat.*)

Llanc. Miután ily jó dolgokat adtál tudtomra, értesíts ugyan csak, mi módon költöztek be s honosultak meg e földön a Spanyolok?

Lev. Legyen. Két száz év óta vannak itt a spanyolok. Eleinte csak is áruikkal jövének: tű, fejsze s más efféle szerzőszámmal, milyent azelőtt sohasem láttunk volt: vettek pedig azok fejében azt a mi volt nekünk, aranyat, ezüstöt s e módon jószerivel bántak őseink a spanyolokkal. Azóta meghasonlottak. Eleinte ugyan csak védték magokat a spanyolok, nem sok év folyt le azonban hogy harcra került a dolog: elvégre is fölülmulták őseinket a spanyolok, sok lovok, ágyújok, puskájok s golyójok lévén. E módon telepedtek meg

*) Mi kár, hogy nem az éneket magát közölte Febres Endre, talán megörzötte azt a nép maga?

s népesedtek e földön a spanyolok, azóta őseink is kibékültenek velük.

Llanc. Igy honosultanak tehát azok?

Lev. Igen is, így.

Llanc. Miért lázzadtak fel tehát el-
lenük őseink, miután kibékültek volt?

Lev. Megmondom neked. Három izben lázzadt föl ellenök az egész föld. Először, egyezeröttszázkilenczvenkilenczedik évben; másodsor, egyezerhatszázötvenötödikben, s utolsor, egyezerhatszázhuszonharmadik*) évben. Első izben tizenkét évnél tovább állott támadásban a föld, másod izben pedig negyven évig lázongott; utolsó izben azonban csak két évig. Mindazonáltal egy alkalommal sem lázzadt föl hijában. Ezt mondják őseink, s hasonlót val-
lanak a spanyolok is. Föllázzadtak ugyanis agyonzaklatva annyi munkában az arany-
ásánál; föllázzadtak, mert rosszul bántak velük, s végre, mert kisdedeiket elvisze-
gették: ez oknál fogva lázzadt föl a föld-
népe, nem lázzadtak föl sohasem hijába.

Llanc. Hijába tették pedig, ha nem volt okuk reá?

Lev. Korántsem: nem történik ilyes sohasem hijába; az utolsó lázadás óta nem támada föl többé a föld — nem lévén reá oka: mivel nem bántak rosszul a néppel, mert nem fosztották gyermekeiketől s jószágától; ez időtől tehát bé-
kében maradt a föld.

Llanc. Ilyes alkalommal eladhattak engem is az utolsó fölkelés előtt, s el-
vihettek idegen földre: s ingyen vihették el a kisdedekeket?

Lev. Nem úgy, pénz s bor árán veszegették.

Llanc. Bor árán? jelenleg tehát nem

szállítatik többé bor a földre? s nem vis-
nek már el gyermekeket?

Lev. Gyermekeket ugyan nem sikkasz-
tanak többé, mondják, keményen megtilto-
ta a Señor Presidente (az Elnök ur), könyö-
rülvé a föld népén: a bor azonban, ki-
csinyben, még mindig jó bé, s a bor árán
elhordják a spanyolok, hajh! pénzünket,
ponchónkat (chillii köpeny), telkünket,
marhánkat, s lovunkat, s puczéron marad,
a bor fejében, a föld népe. Csak orozva
hagyák rajtunk, ez oknál. boraikat a spa-
nyolok, az Elnök (Apó*) úr tilalma miatt;
a patiruk (papok, patres) szintén nagy
gondot fordítanak, hogy a bor bé ne száll-
littassék: mind a mellett, mondom neked,
bécesmpésztetik.

Llanc. A patirukra fordult szavad,
barátom? Hogyan állnak ezek a földön,
add tudtomra, atyámfia. Annyi felvilá-
gítást adtál Chili földről s a spanyo-
lokról, béköltözésökről, megtelepülésökről,
háborúiról, ne fukarkodjál tudósítani a
Patiruk dolgáról is, bójövetelükről gya-
rapodásukról, s én visszaadom a kölesönt
más patiruk dolgainak tudtadra adásával.

Lev. Elmondom tehát: leghajdanta
érkeztek ezen patiruk, még pedig a fe-
kete**) patiruk is földünkre; azon időben,
mikor e föld először lázzadt volt föl, ér-
kezett, haj! egy Valdivia Lajos nevű pa-
tíru a tengeren át más három patíruval
együtt, hogy lecsillapítsa a föld népét s
hogy oktassa az Isten 'dolgára. Fő igaz-
gatóul vala e földön Ancanamun nevű
gulmen (kaczik). Ez ros szízzel lévén min-
den spanyol iránt, jó tanácscesal intvén
őt a három patíru, hogy imádjá az Is-

*) A perui Ineák ezimzete is Apa volt, s a
chilli nyelven *inca-n* annyit tesz, mint segítni,
ápolni. *A ford.*

**) Ruhájuk színe után nevezik a különböző
rendeket — fekete, barna, fehér, szürke patíruk-
nak. A fekete a Jesuiták egyenszine volt.

*) Három, chili nyelven *cuid*, távol rokona
lehet a fin *coima* számnévnek, mit a magyar *három*-
mal hasonlítanak össze a finisták.

tent, csak egy feleséget tartson : ez oknál fogva kivégeztette őket, valamint több jelenlevő spanyolt is?

Llanc. Haj! mi gyalázat! Megeshe-tett-e ez?

Lev. Megesett, igen! A gonosz szí-vünek nem kellett volna ezt elkövetnie a patiruk elleni gyűlölségében, az ő adott jó tanácsuk miatt,— mit mondjak neked?

Llanc. Való! s mit tett a többi pa-tiru, megfélemlettek-e, megiszonyodtak-e a három patiru halálán, a mint mondad nekem?

Lev. Semmiképen, hogyan is iszo-nyodtak volna e patiruk, kik csupán lelkünk üdvét keresik; oly kevésé iszonyodtak, hogy legott három más patirut küldöttek fel-énk, bennünket az Isten mennyei utjá-nak dolgára tanítandókat.

Llanc. Haj! csak ugyan jó szívéük-nek látszanak lenni e patiruk.

Paris 1877.

Podhorszky L.

SYMMIKTA.

ABENTEUER EINES HUTES.

(*Avventura d'un cappello Cannizzaro. „In Soli-tudine“, p. 498.*)

Ihr duftumwobner Busen ha! von ferne Verkündete schon mir der Schönen Nah'n. Da entflug, vom Winde getragen, owie gerne, Mein Hut, der Schelm, sich einen Kuss zu fah'n.

Rasch war in ihrem Seidenkleid verschwunden, Verschlungen bereits er vom Labyrinth Der Fa'ten, wie in stürmischen Meeressunden Ein schwacher Kahn verschlungen wird geschwind.

Was für ein Schiffbruch doch, ein so höchst neuer, Riss dich in den Wirbel, beschwingter Hut? Nicht dünkt, fürwahr! mich das schlichte Stroh geheuer —

Es ist beseelt von Leben, Herz und Blut!

Die Schöne blickt verwirrt, es deckt die Wangen Ihr brennende Röte, fürwahr: sie bebt! Trägt wohl zu stören der fremde Gast Verlangen Den Rhythmusschritt, den sie dahergeschwebt?

O konntest du in jenem Augenblicke Dem Kecken verleihen die sehnde Glut Des Augs — du ständest, bejaummernd dein Ge-schicke,

Nicht da, das Herz verödet, ohne Hut!

Leipzig, 1878.

Ig. Em. Wessely.

MAGYARISCHES VOLKSLIEDER.

(*Grösstenteils jetzt zum erstenmale in eine fremde Sprache übersetzt.*)

(Erdélyi. A nép költészete.)

—LXXXV.—

Sprich, wie könnt' ich zu Dir kommen.

Liebste Maid, o süsse,

Dass der Hunde laut Gebell mich

Nicht verraten müsse? —

Nun, so will ich Fleisch hinlegen.

Wird sich ihr Gebell nicht regen:

Also magst Du kommen!

Sprich, wie könnt' ich zu Dir kommen

Liebste Maid, o süsse,

Dass der Pferde Trott im Stall mich

Nicht verraten müsse? —

Nun, so will ich Heu vorlegen.

Wird kein einzig Pferd sich regen:

Also magst Du kommen!

Sprich, wie könnt' ich zu Dir kommen,

Liebste Maid, o süsse,

Dass der Gänse Schnatterton mich

Nicht verraten müsse? —

Nun, so will ich Mais vorlegen.

Kann kein Schnatterton sich regen:

Also magst Du kommen!

Sprich, wie könnt' ich zu Dir kommen.

Liebste Maid, o süsse,

Dass der Katze schnöd Miaun mich

Nicht verraten müsse? —

Schüssel Milch will vor ich legen,

Kann die Katze sich nicht regen:

Also magst Du kommen!

Sprich, wie könnt' ich zu Dir kommen.

Liebste Maid, o süsse,

Dass des Mäuschens leis Gepiep mich

Nicht verraten müsse? —

Pfui, Du Held! nun fortgegangen!

Dem vor'm Mäuschen selbst mag bangen,

Sollst mir jetzt nicht kommen!

CORRESPONDANCE.

138. Temesvárer Zigeunerlieder Ö. I. L. abges.; andere ältere Ex. nicht z. Verfügung. Einzelne Nrr. Ihrer Sammlung können wir nicht bringen. Dazu gehört eine ganze grössere Collection — u. auch die Veröffentl. sol-cher wegen Raumm., nicht so „bald.“ — 139. Frankfurt a. M. Br.'s Br. u. Paket etc. vor. Woche abge-gangen. — 140. L. J. tanár Debreczen. Azonnal elküld-tük. Köszönjük szives sorait és figyelemzetését. — 141. Philadelphia & Madison. I have written. (M.)